

Skript

“E-Learning mit Moodle”

Universität Duisburg-Essen
E-Competence Agentur
Steffi Engert, M. A. und Dr. Anke Petschenka
Forsthausweg 2
47057 Duisburg

<http://www.uni-due.de/e-competence>
e-competence@uni-due.de

Inhaltsverzeichnis

1. E-Learning an Hochschulen	3
1.1 Potenziale von E-Learning für Hochschulen.....	3
1.2 Verschiedene Szenarien und verschiedene Grade der Virtualisierung – was passt wofür?	4
1.3. Was ist an E-Learning anders als sonst? Welche Rahmenbedingungen müssen/sollten gegeben sein? Wie ändern sich die Rollen und Methoden für Lehrende und Lernende?.....	5
2.1 Einsatz einer Lernplattform.....	6
2.2 Didaktische Einsatzszenarien.....	6
2.3 Grade der Virtualisierung.....	8
3. Einführung in Moodle	9
3.1 Was spricht speziell für die Arbeit mit Moodle?	9
3.2 Die Moodle-Oberfläche; Einrichtung und Strukturierung eines Kursraums; Grundeinstellungen.....	10
3.3 Übersicht: Dokumente in den Moodle-Kursraum hoch laden, Arbeitsmaterial anlegen	12
3.4 Übersicht: Lernaktivitäten (alphabetische Sortierung):	13
4. Literatur und Links.....	18

1. E-Learning an Hochschulen

1.1 Potenziale von E-Learning für Hochschulen

Obwohl es E-Learning schon (mindestens) solange gibt wie das Internet ist erst in den letzten Jahren ein wirklicher Trend auf Massenebene daraus geworden. Die Gründe liegen zum einen darin, dass E-Learning technisch und konzeptionell-didaktisch inzwischen einen bestimmten Reifegrad erreicht hat und die Bedeutung von Unterstützungs- und Beratungsangeboten erkannt wurde. Zum anderen wächst der Druck an den Hochschulen auf Lehrende und Lernende. Vor allem im Zusammenhang mit dem Bologna-Prozess richten sich große Erwartungen an E-Learning Konzepte.

Die Potenziale aus Sicht der Dozierenden sind¹ (Troitzsch et al., 2006):

Mehr Freiräume in der Präsenzlehre

Wenn Studierende den Stoff gezielt im Selbststudium erarbeiten, entstehen im Präsenzunterricht Freiräume für Anwendungsbeispiele und vertiefende Diskussionen.

Verfolgen der Lernprozesse

Mit Forumdiskussionen, die das Selbststudium begleiten, und Online-Selbsttests können die Dozierenden den Lernprozess besser verfolgen. Es wird deutlich, wo Unklarheiten bestehen und was besondere Schwierigkeiten bereiten. Die Lehrpersonen können ihren Unterricht an den aktuellen Wissensstand abstützen, frühzeitig auf Problembereiche reagieren und den Lernprozess besser steuern.

Kooperatives Lernen und Arbeiten

e-Learning eignet sich besonders für kooperatives Lernen. Im Austausch mit Kommilitonen werden Lerninhalte erarbeitet, Methoden angewendet und Sachverhalte diskutiert. Dies fördert das selbständige Lernen, die Teamfähigkeit und den sprachlichen Ausdruck, alles Kompetenzen die im Berufsleben und für das Lifelong-Learning zunehmend wichtiger werden.

Neues Rollenverständnis

Durch die aktive Beteiligung sind die Studierenden motivierter und übernehmen Eigenverantwortung für ihr Lernen. Dies macht den Unterricht auch für den Dozierenden spannender und er versteht sich vermehrt als Coach, welcher in einem partnerschaftlichem Verhältnis die Studierenden begleitet und unterstützt.

Flexiblere Zeitplanung

Die Betreuung der Studierenden kann weitgehend dem persönlichen Zeitplan angepasst werden und die Suche nach passenden Übungsterminen für Studierende unterschiedlicher Fachbereiche entfällt.

Neue Zielgruppen

Unterrichtsmaterialien, die für e-Learning aufbereitet sind, können für neue Zielgruppen verwendet werden, z.B. in der berufsbegleitenden Weiterbildung.

Grenzen von e-Learning

Die Erfahrung hat aber auch gezeigt, dass einige der erhofften Vorteile des e-Learnings sich nicht bewahrheitet haben:

Kosten

In der Regel können weder Kosten noch Personal gespart werden.

¹ Ausgewählte Potenziale: Virtueller Campus der Universität Bern
http://www.vc.unibe.ch/content/e_learning_szenarien/einsatzformen/index_ger.html

Zeitlicher Aufwand

Auch im e-Learning müssen die Studierenden persönlich betreut werden. Zudem benötigt die Einarbeitung in die neuen Technologien Zeit. D.h. der zeitliche Aufwand ist in der Regel vergleichbar mit traditionellen Lehrformen.

1.2 Verschiedene Szenarien und verschiedene Grade der Virtualisierung – was passt wofür?

„Reines E-Learning“ hat sich an Hochschulen bestenfalls in Teilbereichen durchgesetzt. Vorherrschend ist E-Learning als Ergänzung zur Präsenzlehre, als „Blended-Learning“ realisiert. Die neuen Technologien und Medien kommen dabei auf einer Skala zum Einsatz, die unterschiedliche Szenarien und unterschiedliche Grade der Virtualisierung anzeigt (Mischformen sind natürlich auch üblich):

- *e-Distribution*: Informationen zum Unterricht und Unterrichtsunterlagen als Web-Seite oder zum Herunterladen. Bereitstellung von Dokumenten zum Herunterladen.
- *e-Media*: Einzelne Multimediaelemente in der Vorlesung oder für das Selbststudium können helfen, schwierige Sachverhalte anschaulicher darzustellen.
- *e-Communication*: Internetgestützte Kommunikationsszenarien können sowohl begleitend zu Präsenzveranstaltungen eingesetzt werden (z.B. für Mitteilungen, fachliche Diskussionen) aber auch Online-Lernphasen unterstützen.
- *e-Collaboration*: Die Online-Kollaboration bei Gruppen- und Projektarbeiten oder Online-Seminaren beinhaltet die aktive Auseinandersetzung und fördert soziale Prozesse.

Die e-Distribution ist fast immer der erste Einstieg. Bei vielen bleibt es – leider! – auch dabei.

In der Debatte über didaktische Aspekte im Zusammenhang mit Lernumgebungen werden häufig die klassischen Lernparadigmen Behaviorismus, Kognitivismus, Konstruktivismus einbezogen, zumeist mit dem Ziel, die Leistungsfähigkeit der Lernumgebungen v.a. für konstruktivistische Szenarien abzugleichen oder auch um zu ermitteln, welche/s Paradigma/men besonders durch die Lernumgebung unterstützt wird². Mit dem E-Learning wird i.d.R. die Erwartung verbunden, dass v.a. das Selbstlernen und das Engagement der Lernenden gefördert werden. Dem steht in der Praxis oft entgegen, dass ein Szenario nicht wirklich didaktisch geplant wird, sondern nur bestimmte Funktionen der Lernumgebung in Anspruch genommen werden, die eine direkte Erleichterung des „Workload“ versprechen.

Im Zeitalter von Web 2.0 und Education 2.0 zeigen allerdings die Trends zweierlei: die Präsenzuniversität wird nicht in Frage gestellt, sondern bereichert; in den Lernformen und -szenarien werden sich die kollaborativen Settings verstärken, die virtuellen Formen werden insgesamt wachsen:

² Höbarth, U. (2007)

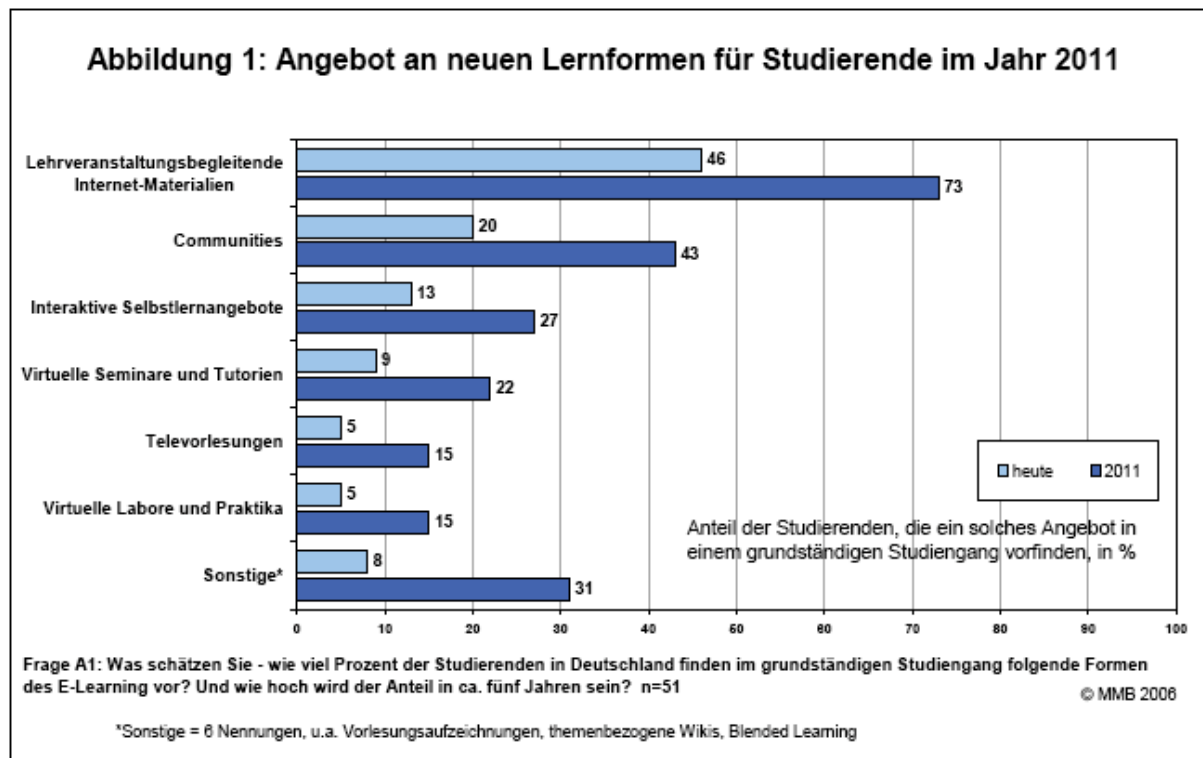


Abb. 1: MMB Trendmonitor 2006

1.3. Was ist an E-Learning anders als sonst? Welche Rahmenbedingungen müssen/sollten gegeben sein? Wie ändern sich die Rollen und Methoden für Lehrende und Lernende?

Damit E-Learning gedeihen kann, müssen viele günstige Rahmenbedingungen an der Hochschule erfüllt sein. Dazu gehören u.a.

- leistungsfähige technische Infrastrukturen
- ausreichende, gut erreichbare Supportstrukturen
- Unterstützung von e-learning durch die Dekane und die Hochschulleitung

Für die Realisierung einzelner Vorhaben gilt:

- Es ist wichtig, sich über das eigene didaktische Konzept im Klaren zu sein und das dann in ein „intelligentes“ Blended Learning Konzept umzusetzen. Das bedeutet: Techniken und Komponenten einer Lernumgebung (technisch/räumlich/organisatorisch) sollten sich aus dem didaktischen Konzept ergeben und nicht umgekehrt. Daraus folgt u.a. dass sich die E-Learning-Ansätze und -szenarien je nach Fachrichtung stark unterscheiden. Auch die Betreuungskonzepte sind ggf. recht unterschiedlich. Z.B. ist der viel beschworene Wechsel der Lehrerrolle zum Coach oder Moderator nicht durchgängig zutreffend.
- Bei der Umsetzung ist zu genau planen
 - o Was virtualisiert werden kann und was im Präsenzbereich bleiben muss. Z.B. kann man Sprechstunden generell durch einen Chat ersetzen?
 - o Was man selbst können muss/will und was man andere Akteure (Hilfskräfte, interne oder externe Dienstleister) abgeben will/kann

- o Wo man sich Arbeit erleichtern kann, aber auch wo die Virtualität eigene Anforderungen stellt. Diskussionsforen z.B. geraten nicht automatisch zum Selbstläufer.
- o Wo man mehr erklären muss als es in einer Face-to-Face-Situation nötig wäre
- o Welche Anforderungen das Setting an die Studierenden stellt und ob man ihnen das zumuten kann (hat wirklich jede/r schon einen Breitbandzugang und eine Webcam und kann ich also per Video-Chat mit ihnen kommunizieren? Welchen Support muss ich für die Studierenden organisieren oder wo kann ich auf Angebote der Hochschule für Studierende verweisen?)
- o Müssen Besonderheiten beachtet werden? Z.B. Sehbehinderte Studierende.

2.1 Einsatz einer Lernplattform

Es gibt viele Gründe, um mit einer Lernplattform zu arbeiten:

1. Zeit- und ortsunabhängiger Informationsaustausch zwischen den Präsenzphasen
2. Flexibles Werkzeug um den Präsenzunterricht zu ergänzen
 - a. E-Mail Verkehr bewältigen
 - b. Sprechstunden entlasten
 - c. Informationen und Materialien einfach streuen
 - d. Feedback und Rückmeldungen einfach einholen
3. Termin- und Dokumentenmanagement
4. Coachinginstrument, um die Lernenden in ihrem Lernprozess unterstützen zu können
5. Selbststeuerung von Lernprozessen und Selbstorganisation (Anleitung je nach Zielgruppe notwendig)
6. Arbeitsgruppen können ihre Ergebnisse den anderen zur Verfügung stellen, die Kommentare und Bewertungen abgeben (z.B. Forum) oder direkt in das Dokument einarbeiten können (z.B. Wiki)
7. Zusammenhalt innerhalb der Gruppe kann gesteigert werden

2.2 Didaktische Einsatzszenarien

Zunächst ist es wichtig, sich über die Struktur der Lehrveranstaltung Gedanken zu machen.

Folgende Fragestellungen helfen bei der Zielformulierung:

Wollen Sie

- die Struktur der Präsenzveranstaltung abbilden?
- eine Dokumentation und Vertiefung von Inhalten und eingereichten Hausarbeiten?
- Arbeitsgruppen zur Vor- und Nachbereitung von Referaten, Hausarbeiten einrichten?
- eine Projektplanung und Projektorganisation mit Feedbackphasen ermöglichen?
- einen Austausch im Kollegium (Trainer-Forum)

Die verschiedenen didaktischen Szenarien lassen sich mit einer Lernplattform hervorragend abbilden, um

- in einem geschützten Raum zu arbeiten und zu kommunizieren (definierter Teilnehmerkreis)
- die Materialien und Projektergebnisse zu dokumentieren
- Diskussions- und Projektergebnisse an einem Ort zusammenzutragen.

Ein besonderer Vorteil einer webbasierten Lernumgebung (Lernplattform, Learning Management System) ist das umfangreiche Angebot an Kommunikations- und Kollaborationsaktivitäten. Insbesondere, da diese alle „unter einem Dach“ integriert sind. Zudem können Lernplattformen dazu beitragen, den Lernbetrieb zu entlasten, den Informationsfluss zu regulieren, das Lernen zu vereinfachen sowie vereinzelt auch Verwaltungsaufgaben zu übernehmen.

Beispiele: Einsatz von virtuellen Kursräumen zur Begleitung von Präsenzphasen

- Begleitende Seminar oder Vorlesungswebseite (Abb. 2)
- Begleitende Lerngruppen mit Online-Ressourcen (Abb. 3)

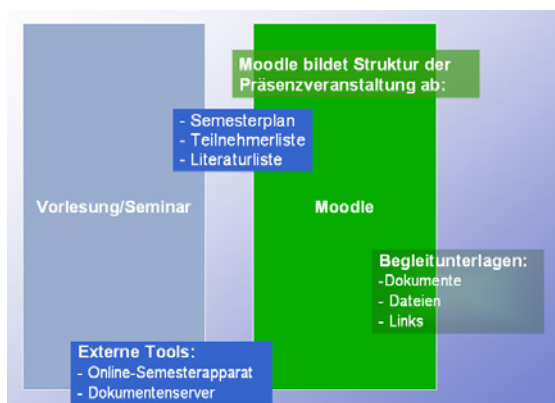


Abb. 2 Begleitung von Präsenzphasen



Abb. 3 Begleitung von Präsenzphasen

Ergänzung/Erweiterung von Präsenzphasen

Hier kommt bereits das Blended-Learning Konzept zum Tragen. Sie überlegen sich eine bestimmte Taktung von Präsenzveranstaltungen und Online-Sitzungen und kommunizieren das Konzept den Studierenden. Mit Hilfe von Online-Ressourcen können sie über gezielte Aufgabenstellungen Studierende zum selbst gesteuerten Lernen anleiten (Abb. 4).

Online-Phasen: Selbst gesteuertes Lernen mit Begleitung

Das Blended Learning Konzept wird hier als Online-Studium dargestellt. Die Präsenzveranstaltungen werden nur zu Beginn und zum Abschluss der gesamten Kurskonzeption angeboten. In der Zwischenzeit erarbeiten sich die Studierenden die Inhalte selbst und werden durch einen Tutor betreut (Abb. 5).



Abb. 4 Erweiterung von Präsenzveranstaltungen



Abb. 5 Online Lernangebote

2.3 Grade der Virtualisierung

Der Grad der Virtualisierung wird durch das Verhältnis von Präsenzunterricht und Online-Angeboten bestimmt. Es lassen sich die folgenden Konzepte unterscheiden (Bachman et al., 2001):

1. **Anreichernd.** In klassischen Präsenzveranstaltungen werden den Studierenden elektronische Unterlagen zur Verfügung gestellt oder es werden netzgestützte multimediale und/oder kollaborative Elemente verwendet.
2. **Integrativ.** Präsenzveranstaltungen und Online-Angebote sind aufeinander abgestimmt und ergänzen einander.
3. **Virtuell.** Vollständige virtuelle Veranstaltungen.

3. Einführung in Moodle

3.1 Was spricht speziell für die Arbeit mit Moodle?

Die wichtigsten Gründe sind:

1. Moodle ist einfach und intuitiv

Die Anwendung ist webbasiert, Lehrende und Lernende greifen orts- und zeitunabhängig über einen Webbrowser auf das System zu. Die Einarbeitungszeit ist sowohl für Lehrende als auch für Lernende kurz bzw. intuitiv.

Der modulare Aufbau des gesamten Systems – insbesondere des Kursraums – ermöglicht eine flexible Gestaltung des Lernablaufs. Die Inhalte können in Wochen- oder in Themenformate eingebunden und jederzeit verändert werden. Sowohl einfache (Distribution, Kommunikation) als auch komplexe Szenarien (Distribution, Kommunikation, Kooperation) lassen sich in einem Kursraum abbilden.

2. Moodle ist ein Open Source Produkt

Die Lernplattform lässt sich an die Bedürfnisse der Hochschule anpassen. Hiermit sind z.B. das Layout und die Einbindung der einzelnen Ressourcen gemeint. Moodle wird stetig durch eine weltweite Community weiterentwickelt. Sie können viele Neuheiten zu Moodle auch im internationalen Moodle Forum³ nachlesen. Lizenzkosten entfallen.

3. Moodle unterstützt das Konzept des Blended-Learning und der Online-Kommunikation

Moodle eignet sich hervorragend zur Gestaltung kommunikativer und kooperativer Lehr- und Lernszenarien. Lehrende stellen ihren Studierenden Materialien zur Verfügung und ermöglichen z.B. durch die Arbeit in Lerngruppen eine Online-Kommunikation.

4. Moodle ist eher auf Basis von *pädagogischen Überlegungen* entwickelt als nach technischen Idealen. Das Konzept ist v.a. dem *Paradigma des Sozialkonstruktivismus* verpflichtet, d.h. der Lernende bzw. der Austausch zwischen Lernenden und Lehrenden steht im Mittelpunkt des Konzepts. Die gemeinsame Erarbeitung von Lerninhalten kann durch eine Vielzahl von Lernaktivitäten unterstützt werden. Dabei spielen kommunikative und kooperative Lernszenarien eine besondere Rolle. Nicht nur das projektorientierte Arbeiten in Lerngruppen ist in einem virtuellen Kursraum abbildbar, sondern auch die Unterstützung des einzelnen Lernenden. Feedback- und Bewertungsinstrumente ermöglichen eine individuelle Lernprozessbegleitung. Martin Dougiamas hat die Lernplattform Moodle 1999 gegründet und mit seinem philosophischen Ansatz - dem Sozialkonstruktivismus⁴ - viele Lernende und Lehrende begeistern können. Auch die Arbeit der weltweiten Moodle-Community und Moodle-Entwickler ist von diesem Ansatz geprägt und zeigt, dass ein solches Konzept große Erfolge erzielen kann.

³ Internationales Moodle-Forum: <http://moodle.org>

⁴ http://docs.moodle.org/en/Philosophy#Social_Constructivism

Nachfolgend ein Zitat aus der freien Enzyklopädie Wikipedia⁵:

Zitat aus Wikipedia:

„Moodle ist eine Lernplattform auf Open-Source-Basis. Die Software bietet die Möglichkeiten zur Unterstützung kooperativer Lehr- und Lernmethoden.

Voraussetzung für die Installation sind PHP und eine Datenbank, z.B. MySQL oder PostgreSQL, aber auch Oracle oder MS SQL oder andere Datenbanken, die DBXML unterstützen.

Der Name Moodle war ursprünglich ein Akronym für Modular Object-Oriented Dynamic Learning Environment.

Moodle hat einen recht hohen Verbreitungsgrad, was die über 28.000 registrierten Installationen aus über 180 Ländern zeigen, die auf der Projektseite erfasst wurden.“

Quelle: <http://de.wikipedia.org/wiki/Moodle>

3.2 Die Moodle-Oberfläche; Einrichtung und Strukturierung eines Kursraums; Grundeinstellungen

Die Moodle-Startseite der Universität Duisburg-Essen

In der linken Spalte können z.B. Materialien zu Moodle hinterlegt, die Ansprechperson für technische Fragen aufgeführt und die Kursbereiche angezeigt werden. Die mittlere Spalte dient zur Darstellung der Fachbereiche, die mit Moodle arbeiten. In der rechten Spalte ist vor allem der Login-Bereich für Lehrende und Studierende wichtig. Um mit Moodle arbeiten zu können, muss zunächst über den Link „Neuen Zugang anlegen“ ein Benutzeraccount eingerichtet werden.

Kursbereich	Anzahl
Fachbereich Gelsteswissenschaften	2
Anglistik	30
Evangelische Theologie	17
Germanistik	34
Geschichte	2
Katholische Theologie	4
Kommunikationswissenschaft	2
Kulturwirt	9
Turkistik	1
Fachbereich Gesellschaftswissenschaften	4
Institut für Soziologie	11
Institut für Politikwissenschaft	3
Institut für Entwicklung und Frieden (INEF)	2
Master Internationale Beziehungen und Entwicklungspolitik	26
Fachbereich Bildungswissenschaften	6
Erziehungswissenschaft	9
European Master in Adult Education	1
Archiv/Summer 07	4
Archiv/Winter 06-07	4

Abb.: 6: Startseite der Moodle-Installation an der Universität Duisburg-Essen

⁵ Freie Enzyklopädie Wikipedia: <http://www.wikipedia.de>

Es können Kursräume für jeden Fachbereich/Unterfachbereich erstellt werden. Die Kursräume können z.B. vom Moodle-Administrator der Bildungsinstitution erstellt werden. An der Universität Duisburg-Essen können Sie sich an den Administrator⁶ oder an die E-Competence Agentur⁷ wenden. Erfahrenen Nutzern können auf Anfrage auch Kursersteller-Rechte zugewiesen werden.

Sobald ein Kursraum für Sie erstellt wurde, können Sie diesen einrichten und sind fortan für die Administration dieses Kursraums verantwortlich. In Abbildung 7 erhalten Sie einen Einblick in den Aufbau eines Kursraums, den die E-Competence Agentur an der Universität Duisburg-Essen zu Demonstrations- und Schulungszwecken angelegt hat. Annotationen des Screenshots zeigen Ihnen die wichtigsten Funktionen.

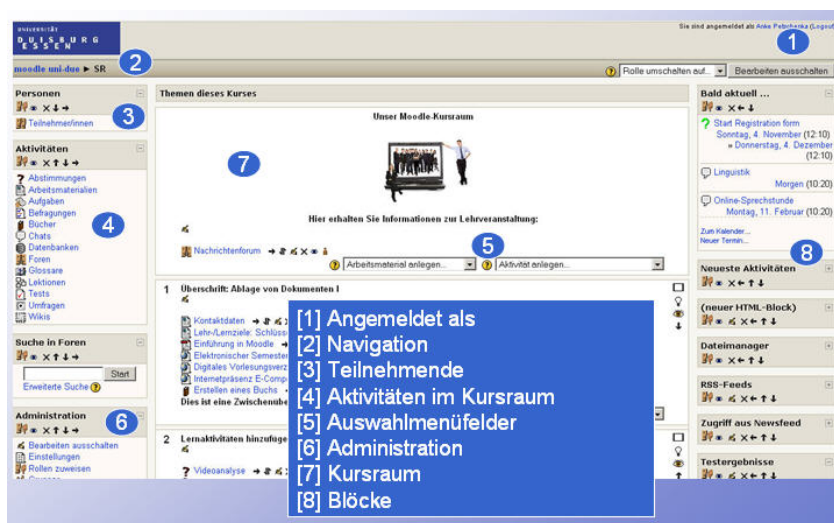


Abb.: 7: Beispiel-Kursraum an der Universität Duisburg-Essen

Die Moodle-Oberfläche ist in drei Spalten gegliedert:

1. Linke Spalte: Administration Ihres Kursraums (Auswahl)

- Bearbeiten ein-/ausschalten*: Aktivieren bzw. deaktivieren der Menüfelder der mittleren Spalte
- Einstellungen*: Sie gelangen auf die Administrationsseite Ihres Kursraums. Auf dieser Seite können Sie die Einstellungen Ihres Kursraums selbstständig ändern z.B. Auswahl des Kursformats oder der Sprache, Vergabe eines Zugangsschlüssels etc.
- Rollen zuweisen*: Sie können allen Kursteilnehmenden Rollen zuweisen.

⁶ Moodle-Administrator der UDE, E-Mail: holger.gollan@uni-due.de

⁷ E-Competence Agentur der UDE, E-Mail: e-competence@uni-due.de

- d. *Gruppen*: Sie können die Kursteilnehmenden verschiedenen Gruppen zuordnen, wenn Sie mit Gruppen arbeiten wollen. Dies ist in der Regel notwendig, bevor Sie Lernaktivitäten erstellen, so z.B. das Forum.
- e. *Sicherung/Wiederherstellen*: Sie können einzelne Lernaktivitäten oder den gesamten Kursraum (mit/ohne Nutzerdaten) kopieren.

2. Mittlere Spalte: Einbindung der Dokumente und Aktivitäten

- 3. **Rechte Spalte: Blöcke – vordefinierte Kurselemente (Auswahl)** z.B. „Quickmail“, oder „Mitteilungen“ als weitere Kommunikationswerkzeuge; „Bald Aktuell“, „Neueste Nachrichten“ als Hinweis auf aktuelle Meldungen
 - a. Sie können die automatisch generierten Blöcke löschen, diese werden automatisch in die Liste der Blöcke „Blöcke hinzufügen“ wieder aufgeführt
 - b. Blöcke können auch in die linke Spalte verschoben werden

3.3 Übersicht: Dokumente in den Moodle-Kursraum hoch laden, Arbeitsmaterial anlegen

- 1. *Textseite (mit/ohne Editor)*: Sie können kleine Textbausteine direkt im Kursraum erstellen.
- 2. *Link auf Datei oder Webseite*: Hierüber können Sie **entweder** eine Datei von Ihrem Rechner auf den Moodle-Server und in ihren Kursraum hoch laden **oder** Sie erstellen einen Link, indem Sie die URL in das Eingabefeld eingeben.
- 3. *Link auf Verzeichnis*: Sie stellen den Teilnehmenden ein komplettes Verzeichnis mit Dateien zur Verfügung, wie z.B. Übungs- und Lösungsdateien
- 4. *IMS-Content-Paket*: Sie können Lernmaterial in Moodle integrieren, das nach der IMS-Spezifikation zur Verfügung steht (Datenformat für den Austausch von Lernobjekten).
- 5. *Buch*: Mit dieser Funktion können Sie Texteinheiten einstellen, die über eine Navigation „weitergeblättert“ werden können
- 6. *Text- oder Überschrift*: Zur Erstellung von Zwischenüberschriften bzw. -texten zur besseren Strukturierung von einzelnen Themenbereichen.

3.4 Übersicht: Lernaktivitäten (alphabetische Sortierung):

Die technische Anlage der Lernaktivitäten erfolgt in der Regel nach einem ähnlichen Vorgehen. Zunächst rufen Sie eine Lernaktivität Ihrer Wahl auf und vergeben einen Titel, welcher einen Hinweis auf den Inhalt ggf. auf die Aufgabenstellung gibt. Im Editorfenster formulieren Sie die Aufgabenstellung.

Bei den meisten Lernaktivitäten sind folgende optional ausführbare Funktionen aufgeführt: Zeitangaben festlegen (von – bis), Gruppenmodus einstellen. Da sich die Lernaktivitäten in ihren Spezifikationen unterscheiden, sind weitere Auswahloptionen vorgegeben, welche eine didaktische Konkretisierung der Lernaktivität ermöglichen.

Über die gelb hinterlegten Fragezeichen gelangt man zu Hilfetexte zum besseren Verständnis der einzelnen Auswahloptionen. Hinweis zu Hilfetexten: Die meisten Texte wurden durch die Community aus dem Englischen ins Deutsche übersetzt. Es kann aber vorkommen, dass einzelne Texte noch nicht übersetzt wurden.

Speichern Sie Ihre Eingaben und kehren Sie in den Kursraum zurück. Sie können über die horizontal angelegte Navigation (Ariadne- oder Brotkrumenpfad links oben in Ihrem Webbrowser) in den Kursraum zurück navigieren.

In der Navigation wird nur das Namenskürzel Ihres Kursraums angezeigt. Achten Sie daher darauf, ein Namenskürzel anzulegen. Dies können Sie unter „Einstellungen“ vornehmen.

Abstimmung

Mit der Lernaktivität Abstimmung können Sie ein Meinungsbild ermitteln, welches in Moodle erstellt wird. Sie können festlegen, ob die gesamte Gruppe antworten soll oder ob sich zu jeder der von Ihnen erstellten Kategorien nur eine bestimmte Anzahl von Personen eintragen soll. Dies können Sie über die Option „Limit“ ein- und ausschalten erzielen.

Einsatzszenarien:

- Feedback zur Lehrveranstaltung (interessant - uninteressant)
- Feedback zu einem Teilmodul (interessant - uninteressant)
- Vergabe von Referatsthemen, z.B. pro Thema (X Personen-Limit)
- Exkursionstermine bzw. Terminangebot zur Einteilung von Gruppen
- Überprüfung des Meinungsbilds zu Beginn und zum Abschluss einer Veranstaltung

Aufgabe

Mit der Lernaktivität Aufgabe erhalten Teilnehmende einen verbindlichen Arbeitsauftrag. Die Hausarbeiten oder vorab eingereichten Vortragspräsentationen werden nicht mehr per E-Mail zugestellt, sondern können von den Studierenden in Moodle hoch geladen und vom Kursdozent online bewertet/kommentiert werden. Der Abgabetermin sowie die Möglichkeit des erneuten oder einmaligen Hochladens der Datei(en) werden von Ihnen festgelegt.

Es stehen Ihnen drei Varianten dieser Lernaktivität zur Verfügung

- Offline-Aktivität: die Aufgabenstellung wird angezeigt, die Lösung wird außerhalb der Lernplattform abgegeben
- Online-Aktivität: die Aufgabenstellung wird angezeigt, die Lösung wird im Editorfenster online geschrieben und gespeichert
- Eine einzige Datei hoch laden/mehrere Dateien hoch laden: die Aufgabenstellung wird angezeigt, die Lösung(en) wird/werden als Datei hochgeladen.

Diese Lernaktivität eignet sich, um die eingereichten Hausarbeiten mit einem Blick zu erfassen. Die Ansicht der hoch geladenen Dateien oder der im Editor verfassten Texte kann nur der Kursdozent einsehen, Teilnehmende erhalten nur Zugriff auf ihr eigenes Dokument, können eingereichte Dokumente der Kommilitonen nicht sehen. Die Studierenden können individuell betreut werden z.B. durch Funktionen der Bewertung (Kommentar) und Benotung.

Einsatzszenarien:

- Anstelle der herkömmlichen Einreichung von Hausarbeiten (Handreichung, E-Mail)
- Einreichung eines vorbereiteten Referats des Referenten für die nächste Veranstaltung

Befragung

Mit der Lernaktivität Befragung können Sie einen Fragenkatalog zusammenstellen. Die Lernaktivität ermöglicht – im Gegensatz zur Lernaktivität Umfrage – die Möglichkeit, eigene Fragestellungen zu formulieren.

Einsatzszenarien:

- Evaluation der Lehrveranstaltung
- Überprüfung des Wissensstands

Chat

Die Lernaktivität Chat ermöglicht einen synchronen Kommunikationsaustausch zwischen Studierenden und Lehrenden. Die Diskussion im Chat ist eine ortsunabhängige jedoch zeitabhängige Kommunikation. Die Termine sollten immer mit den jeweiligen Zeitangaben angekündigt werden. Je nach Gruppengröße und Zielformulierung der Kommunikation im Chat, ist es ratsam, einen Moderator zu bestimmen oder im Vorfeld Fragen der Studierenden einreichen zu lassen und diese vorzustrukturieren. Der Diskussionsverlauf kann als Ergebnis-Protokoll abgespeichert werden.

Einsatzszenarien:

- Online-Sprechstunde: z.B. Wochenrhythmus, Angabe von Zeit und Wochentag
- Abstimmung in einer bestimmten Phase der Gruppenarbeit zur Konkretisierung eines Arbeitsergebnisses
- Brainstorming zu Beginn einer Arbeitsphase
- Abstimmungsprozess um Arbeitspakete abzuschließen und neue zu beginnen
- Inhaltliche und organisatorische Klärung von Fragen vor Klausurterminen
- 2er Konferenz: Besprechung des Referentenvortrags für die nächste Lehrveranstaltung

Datenbank

Mit der Lernaktivität Datenbank können die Teilnehmenden Dokumente in einer Wissensdatenbank allen Kursteilnehmenden zur Verfügung stellen. Die Sammelstelle für Dateien besteht aus einer Tabelle, deren Datenfelder Sie als Kursdozent definieren. Die Lernaktivität ermöglicht auch Studierenden, Dateien hoch zu laden und anderen Studierenden zur Verfügung zu stellen. Sie können angeben, wie viele Dateien die Studierenden hoch laden können (1 bis unbegrenzt).

Einsatzszenarien:

- Austausch von Dateien
- Konferenztool: Sie können die Datenbank auch als Einreichung von Abstracts für eine Konferenz verwenden

Forum

Die Lernaktivität ermöglicht einen asynchronen Austausch zwischen den Studierenden und den Dozierenden, um Meinungen auszutauschen und Fragen zu stellen. Dazu werden verschiedene Threads (Themenstränge) angelegt. Studierende können entweder in einem von Ihnen erstellten Thread diskutieren oder auch – je nach Einstellung der Rollenrechte - weitere Threads anlegen und auf Beiträge anderer antworten.

Moodle bietet drei verschiedene Forums-Typen an:

1. Jeder Kursraum verfügt automatisch über ein Nachrichtenforum, dass Sie für Mitteilungen an die Studierenden zur besseren Organisation der Veranstaltung nutzen können. Das Nachrichtenforum kann auch gelöscht werden.
2. Mit der Lernaktivität Forum bietet sich ein kommunikativer Austausch zwischen Studierenden und Lehrenden an. Threads können von Lehrenden vorstrukturiert werden.
3. Der Kursraum kann im Administrationsmenü unter „Einstellungen“ ausschließlich als Forum ausgewählt werden. Das Forum bildet den Kursraum, es besteht also keine Möglichkeit, zusätzlich ein Themen- oder Wochenformat zu erstellen. Das Kursformat „Forum“ wird selten ausgewählt. Es ist dann sinnvoll, wenn Sie Studierenden keine Dokumente zur Verfügung stellen wollen, sondern einzig und allein ein Forum zum kommunikativen Austausch benötigen.

Einsatzszenarien:

- Thematische Vor- und/oder Nachbereitung einer Lehrveranstaltung
- Thematischer Austausch zwischen den Präsenzphasen
- Gruppenarbeit zum generellen Austausch, zur Vorbereitung einer Gruppenaufgabe
- Ein Moderator kann die Diskussion beobachten, steuern und bewerten
- Auch Dateianhänge können einem Forumsbeitrag beigefügt werden

Glossar

Die Lernaktivität Glossar kann auch als Wissensdatenbank bezeichnet werden. Glossare sind Wörterbücher und können entweder vom Dozenten aufgebaut werden (ohne Schreibrechte für Studierende) oder auch als gemeinsames Gruppenprodukt.

Einsatzszenarien:

- FAQ: Hier können Definitionen zu Begriffen eingetragen werden
- Fremdwörterbuch: Übersetzung aus dem Deutschen in eine Fremdsprache, z.B. könnten zu jeder Veranstaltung Studierende zwei Begriffe in das Glossar einstellen
- Who-is-Who: Hier können sich alle Kursteilnehmenden mit Text und optional auch mit Foto gegenseitig vorstellen. Jeder Kursteilnehmer trägt seinen Vor- oder Zunamen (Zuordnung: Anfangsbuchstabe) in das Glossar ein.

HotPot-Test

Die Lernaktivität Hot Potatoes Test gehört nicht zur Moodle Standard Installation. Hot Potatoes ist eine Autorensoftware, die für private, nicht-kommerzielle Nutzung kostenfrei verfügbar ist. Die Lernaktivität Hot Potatoes Test ermöglicht es, webbasierte interaktive Übungen, die mit der Autorensoftware extern auf Ihrem Rechner erstellt wurden, in Moodle zu integrieren.

Im Unterschied zur Lernaktivität Test bietet die Lernaktivität HotPot-Test weitere Module wie z.B. JCross (Kreuzworträtsel) und JMix (Schüttelsatz).

Einsatzszenarien:

- Bereits mit Hot Potatoes generierte Fragen können in Moodle übernommen werden
- Siehe auch: „Test“ und „Lektion“

Journal

Mit dem Journal können Studierende den Verlauf eines Projekts (z.B. Reflektion der eigenen Lernfortschritte) in einem Lerntagebuch dokumentieren. Studierende können die Einträge der Kommilitonen nicht sehen. Die individuelle Betreuung ermöglicht, schwierige Phasen (z.B. Orientierungslosigkeit) eines Lernverlaufs zu erkennen und unterstützend einzugreifen. Auch der Einblick in erfolgreich verlaufende Projektverläufe kann die Gesamtplanung positiv beeinflussen.

Einsatzszenarien:

- Reflektion von Prozessabläufen z.B. Gruppenprozesse, Erstellung eines Produkts
- Reflektion über das eigene selbst gesteuerte Lernen

Lektion

Mit der Lernaktivität Lektion können Sie Testfragen strukturiert in Lernpfaden erstellen. Die Testfragen sind identisch mit den Fragetypen der Lernaktivität „Test“. Die Lektion ist eine komplexe Lernaktivität, die durch Elemente wie Frageseite, Verzweigungsseite und Cluster gekennzeichnet sind.

Einsatzszenarien:

- Abfrage von Wissen über Lernpfade
- Vorbereitung auf Klausuren

Test

Die Lernaktivität Test ermöglicht die Erstellung eines Fragenpools. Sie können in beliebig vielen Tests auf die von Ihnen – auch in anderen Kursen - erstellten Fragen zurückgreifen, gezielt einzelne Fragen herausgreifen und als neues Paket zusammenstellen. Der Test ist ein flexibles Werkzeug, mit dem Sie den Lernfortschritt der Lernenden überprüfen können. Eine Korrektur, die Bewertung und das Feedback werden für jede Frage automatisch erstellt. Diese Eingaben müssen im Vorfeld natürlich von Ihnen erstellt werden. Die Fragen können auch in Kategorien abgelegt werden. Dies erleichtert die thematische Übersichtlichkeit. Die Liste der Fragetypen ist lang: Multiple-Choice, Wahr/Falsch, Kurzantwort, Numerisch, Berechnung, Lückentext, Zuordnung etc. Die Auswahloption „Beschreibung“ dient der Einbindung von Zwischenüberschriften.

Mit der Lernaktivität Test können Sie über Bewertungsskalen eine Testsituation herstellen, auf eine Klausur vorbereiten oder auch Online-Klausuren durchführen. Die automatische Korrektur bedeutet langfristig eine Entlastung des Dozenten. Richtige Antworten können inhaltlich begründet werden und so zu einem Wissenszuwachs führen.

Einsatzszenarien:

- Übung: Vorbereitung von Klausuren
- Vor- und Nachbereitung der Lehrveranstaltungen

Umfrage

Mit der Lernaktivität Umfrage können Sie auf drei standardisierte Instrumente zur Befragung der Teilnehmenden zugreifen. Diese Umfragen eignen sich insbesondere zur Auswertung von Online-Lernumgebungen, die aktivierende Pädagogik unterstützen.

Hinweis: mit der Lernaktivität Umfrage können Sie *eigene* Fragestellungen formulieren.

Einsatzszenarien:

- Evaluation der Lehrveranstaltung
- Überprüfung des Wissensstands

Wiki

Sie kennen sicherlich die freie Enzyklopädie „Wikipedia“ (<http://www.wikipedia.de>), welche mittlerweile in mehr als 100 Sprachen zur Informationssuche genutzt wird. Die hinterlegten Informationen zu Begriffen werden von Benutzern selbst erstellt und regelmäßig durch eine weltweit aktive Community redigiert. Die einzelnen Seiten und Artikel eines Wikis sind durch Querverweise (Links) miteinander verbunden. Die Lernaktivität Wiki ermöglicht kollaboratives Arbeiten in Gruppen. Die gemeinsame Erstellung von Inhalten sowie die Editierfunktion kann die Arbeit an Produkten unterstützen.

Das Wiki kann zur Einzelarbeit, zur Arbeit in Kleingruppen oder für die gesamte Gruppe genutzt werden. Die Ergebnisse können z.B. als ZIP-Datei herunter geladen werden. Für jede Wiki-Seite wird eine HTML-Seite gespeichert. Die HTML Seiten können ausgedruckt oder weiterverarbeitet werden.

Einsatzszenarien:

- Einzel-Wiki: z.B. Laborpraktikum im Fach Chemie. Studierende erstellen eine Liste von Chemikalien für den Aufbau eines Experiments. Diese wird von einer SHK zur Vorbereitung des Laborpraktikums herangezogen.
- Einzel-Wiki: z.B. Lerntagebuch
- Nachbearbeitung/Zusammenfassung von Referaten, die Studierende in mehreren Gruppen, im Präsenzunterricht gehalten haben: Überprüfung zum Verständnis der Referatsthemen
- Vorbereitung auf Diskussionen im Hauptseminar. Tabellarische Darstellung der Seminarthemen: Erleichterung des Verständnisses der Abstracts und Präsentationsunterlagen. Aufgabenstellung: Ausgehend von der Liste soll jeder Student mindestens zu dem der Person zugewiesenen Schlüsselwort eine neue Seite anlegen und den Begriff dort erläutern und durch eine Verlinkung verschiedener Seiten erlernen.
- FAQ/Nachschlagewerk: Hier kann der Dozent ohne Mitwirken der Studierenden ein FAQ erstellen oder dieses als Gruppenarbeit aufbereiten lassen.
- Materialsammlung: Nützliche Links oder Referenzen können im Wiki erstellt werden.
- Kooperatives Schreiben an einer Fortsetzungsgeschichte

Workshop

Die Lernaktivität Workshop unterstützt Sie in der Organisation von Peer-Assessments. Der Lernende gibt seine Arbeit in einen Pool, von wo sie der Workshop einem anderen Teilnehmenden zur Bewertung vorlegt. Die Teilnehmenden lernen beim Bewerten die Kriterien kennen, die für das erfolgreiche Lösen ähnlicher Aufgaben entscheidend sind.

Einsatzszenarien:

- Lernende schlüpfen in die Rolle von Lehrenden und nehmen Bewertungen vor
- Assessment Center
- Vorlage einer Musterlösung: Weiterentwicklung durch die Kursteilnehmenden, Einteilung in drei Arbeits-Phasen: 1. Bewertung, 2. Vorschläge, 3. Reflektion
- Förderung des kollegialen Feedbacks innerhalb der Lerngruppe

4. Literatur und Links

E-Learning an Hochschulen:

Bachmann et al., (2001) Das Internetportal LearnTechNet der Uni Basel: Ein Online Supportsystem für Hochschuldozierende im Rahmen der Integration von E-Learning in die Präsenzuniversität. In: Haefeli O., Bachmann G. und Kindt M. (Hrsg.): Campus 2002 – Die Virtuelle Hochschule in der Konsolidierungsphase. Münster 2001. S. 87–97.

Carstensen, D., Barrios, B., Campus 2004 – Kommen die neuen Medien an den Hochschulen in die Jahre? Tagungsband der Jahrestagung der GMW 2004 in Graz, Waxmann

E-Learning an der Universität Stuttgart: <http://www.uni-stuttgart.de/online/>

E-Learning an der Universität Osnabrück: <http://www.virtuos.uni-osnabrueck.de/Main/HomePage>

Kerres, M. (2001) Neue Medien in der Lehre: Von der Projektförderung zur systematischen Integration. *Das Hochschulwesen* 49:38-44

Kerres, M., Engert, S., (2006), E-Competence: Fostering sustainable use of E-Learning at the University of Duisburg-Essen. In: Iain Mac Labhrainn, Christina McDonald Legg, Dirk Schneckenberg, Johannes Wildt (Eds.): The Challenge of eCompetence Development in Academic Staff Development, published under the auspices of the European E-Competence Initiative, ISBN 0-9551698-1-X by CELT, NUI Galway

MMB Trendmonitor II (2006), Szenarien für die eUniversity 2011; http://www.mmb-institut.de/2004/pages/trendmonitor/Trendmonitor-Downloads/Trendmonitor_II.2006.pdf

OECD, E-Learning in Tertiary Education (2005), www.oecd.org/55/25/35961132.pdf

Troitzsch et al., (2006) Roadmap to E-Learning @ ETH Zürich. Ein Leitfaden für Dozierende. Zürich, ETH.

Moodle:

Cole, J. (2005), Using Moodle (auf Basis von Moodle 1.4) als frei zum Download verfügbar http://docs.moodle.org/en/Using_Moodle_book

Cole, J., Foster, H. Using Moodle: Teaching with the Popular Open Source Course Management System (Aktualisiert für Moodle 1.8), O'Reilly

Gertsch, Fred (2007), Das Moodle 1.8-Praxisbuch. Online-Lernumgebungen einrichten, anbieten und verwalten. Addison-Wesley

Höbarth, U. (2007), Konstruktivistisches Lernen mit Moodle. Praktische Einsatzmöglichkeiten in Bildungsinstitutionen, Verlag Werner Hülsbusch

Videotraining Moodle auf DVD, Videotrain 2007 mit Online Zugriff auf die Videos, Bestellung bei: <http://moodle.de/mod/resource/view.php?id=2017>

Moodle in Deutschland:	http://www.moodle.de
Moodle Weltweit:	http://www.moodle.org
Moodlekonferenz 2007, Uni Duisburg-Essen	http://medi149.uni-duisburg.de/
Moodlekonferenz 2008, PH Heidelberg	http://moodlemoot.de
Initiative des Ministeriums für Wissenschaft und Forschung des Landes Nordrhein-Westfalen	http://www.campussource.de/software/moodle/
Lehrer Online	http://www.lehrer-online.de/moodle.php
Moodle Schule	http://www.moodleschule.de/
HotPotatoes - Definition	http://de.wikipedia.org/wiki/Hot_Potatoes
elearningeuropa.info: Innovationsförderung für ein lebenslanges Lernen	http://www.elearningeuropa.info